

7. Sekundärliteratur

Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg. 1706 - 1719.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Berlin, 1957

An König Fridericum Quartum

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Ziel kommen. Unterdessen aber erkennen wir uns nicht ohne Mängel und Fehler zu sein, sondern haben nötig, immer tüchtiger, treuer, geschickter, vorsichtiger und ernstlicher zu werden. Auch haben wir guten Rat und Vermahnung sehr nötig. Daher bitten wir die lieben Väter, daß Sie nicht nur allein mit gutem Rat unterstützen, sondern auch dasjenige frei erinnern wollen, was Sie an uns zu erinnern nötig befinden, in der gewissen Versicherung, daß man solches alles mit vielem Dank annehmen werde. Ob aber gleich dieses Werk mit seinen Arbeitern fernerweit von den Übelgesinnten gelästert und mit mancherlei Beschuldigungen belegt wird, so werden sie sich doch dadurch in ihrer Liebe, Fleiß und Sorgfalt nicht abschrecken lassen, weil Sie ja wohl wissen, daß die Werke und Knechte Gottes allezeit in der Welt dergleichen Fakta erfahren müssen. Vielmehr werden Sie sich dadurch erweckt befinden, solchem Werk desto ernstlicher zu Hilfe zu kommen, je mehr es auf allen Seiten von Satan und der Welt angefochten und übel ausgeschrieben wird. Auch werden Sie daselbst bei Königlichem Hofe vorbeugen, daß nicht feindselige Gemüter öffentlich wider solches Werk fernerweit schreiben dürfen. Wir leiden uns bei diesem Werk willig und gerne und hoffen, daß Gott je länger je mehr unsere Unschuld der Welt kund und offenbar werden lassen wird. Unterdessen wenn wir nur Gott, unserem lieben Könige und den treuen Männern Gottes gefallen, so genügt uns, die Welt mag von uns und diesem Werk judizieren, was sie immer will. Gott erhalte uns in solcher Freudigkeit und lasse uns durch alle Hindernisse und Schwierigkeiten hindurchbrechen. Er überschütte auch die lieben Väter mit vieler Gnade und Segen und lasse ihre Mühe, die Sie dieses Werkes wegen aufzunehmen, in Zeit und Ewigkeit wohl belohnt werden. Sr. Hochwürden, dem H. Bischof Ocken bitten wir unseren kindlichen Gruß zu vermelden. Künftig werden wir selbst an ihn schreiben. Wir befehlen uns und dieses Werk in ihre väterl. Liebe und Gebet, stets verbleibende

Tranquebar,
1713, d. 6. Okt.

Ew. Hochehrw.,
Unserer hochgeliebten Väter,
zu Gebet, u. Liebe u. Gehorsam verbundenste
Bartholomäus Ziegenbalg.
Johannes Ernestus Gründler.

An König Fridericum Quartum

1713 Tranquebar Octobr. 6

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster Erbkönig und Herr!

Unter Göttlicher Providenz und unter dem Schutz des Allmächtigen wird das angefangene Werk des Herrn allhier unter den Heiden von uns Unwürdigen bei allen noch währendem Gegenstande (Widerstande) immer mit Ernst weiter fortgetrieben. Dabei sich die Gnade Gottes gar kräftig in uns erweist und uns zwar immer noch vielfältig prüft, aber gleichwohl niemals verläßt noch uns dem Willen unserer Widersacher übergibt, sondern vielmehr uns in unserer Hoff-

nung stärkt und versichert, daß nach siebenjähriger Trübsal und Bewährung endlich solches Werk aus dem Staube werde erhoben, und zu vieler Seelen Heil herrlich hinausgeführt werden. In solcher unserer Hoffnung sind wir sonderlich auch sehr erweckt worden, da wir in Briefen mit englischen Schiffen aus Kopenhagen Nachricht erhalten, daß Eure Majestät die Beförderung und Fortsetzung dieses Werkes sich allergnädigst angelegen sein lassen und dasjenige ernstlich zu heben suchen, was bisher dasselbe aufgehalten und gewaltig gehindert hat.

Zu welchem Endzweck denn Eure Majestät an des sel. verstorbenen D. Lütkens Stelle die beiden Herrn Professoren Trelund und Lodberg verordnet und unserem von hier abgesandten Kollegen Heinrich Plütschau in den Affairen dieses Werkes allergnädigste Audienz gegeben, auch vorher schon ein beständiges Fundum zu diesem Werk aus hoher Gnade konstituiert, und der hiesigen uns konträren obrigkeitlichen Personen wegen an die dortigen Herrn Direktoren der ostindischen Kompanie einen ernstlichen Befehl allergnädigst ergehen lassen. Wegen solcher hohen königlichen Gnade, Liebe und Sorgfalt danken wir nun alle untertänigst und bitten mit den Erretteten aus den Heiden täglich zu Gott, daß er Eure Majestät reichlich solche Wohltaten vergelten und Sie fernerweit in beständiger Gnade gegen uns und dieses Werk erhalten wolle. Es hat zwar der Satan sein Bestes versucht, daß er solches Werk gleich in seinem ersten Anfange hintertriebe und durch allerlei Lasterungen und viele Beschuldigungen die Gemüter sowohl hier in Indien, als auch daselbst in Europa von uns und diesem Werk abwendig machen wolle. Unerachtet aber, daß freilich hierdurch viel Schaden verursacht und das Werk aufgehalten worden, so hat dennoch der Satan seinen Endzweck darunter nicht erreichen können, als welcher dieser gewesen, daß wir mit dem ganzen Werk sollten ruiniert werden. Denn bis dato steht noch solches Werk und ist unter allen Trübsalen und harten Prüfungen erhalten und weiter fortgesetzt worden. Der Widerstand hat solches nur desto mehr hier in Ostindien und in Europa ausposaunt. Unsere Unschuld bringt Gott jemehr und mehr an den Tag, also daß viele mit uns Mitleid haben und hinfert nur desto ernstlicher zusammentreten werden, solches Werk zu befördern. Es werden in Europa immer bessere Anstalten dazu gemacht, und Gott läßt deswegen eine gesegnete Regung der Gemüter vorgehen, daß sie sich durch die harten und vielen Beschuldigungen wider uns in ihrem Vornehmen nicht abschrecken lassen.

Was aber den hiesigen Herrn Kommandanten und Sekret-Rat anlangt, so muß man fast sagen, daß Gottes Gericht sie verblindet und verhärtet. Denn unerachtet, daß wir eine unter (der) Kompanie Siegel konfirmierte Kopie des an die Herren Direktoren daselbst ergangenen ersten Befehls nebst dem königlichen Paß der drei angekommenen Personen mit der malabarischen Buchdruckerei dem Herrn Kommandanten aufwiesen und kraft dessen seine und des ganzen Sekret-Rates Hilfe uns ausbaten, auch zum Versuch gleich 3 Stücke, die ganz tunlich waren, aus großer Notwendigkeit zum Besten dieses Werkes beehrten, so schlug er uns nicht nur allein alle Hilfe im Zorn ab, sondern sagte uns auch, wie wir nicht denken sollten, daß er uns unverfolgt lassen würde.

Solchergestalt wird denn allhier nicht die geringste Reflexion auf Eurer Maje-

stät ernsten Willen und Befehl gemacht, sondern man nimmt dadurch Gelegenheit, uns mit den Unsrigen desto mehr zu verfolgen, indem man nur auf mehrere subtile Griffe bedacht ist, seine böse Sache zu schmücken und über uns und das ganze Werk mehrere falsche Auflagen zu bringen. Wenn uns Gott bei solchen Umständen nicht beschützte, so würde man mit uns bald das Garaus spielen. Wir seufzen sehr nach der Ankunft des dänischen Schiffes, das von Kopenhagen abgelaufen sein soll, welches nunmehr schwerlich dies Jahr ankommen wird. Weil es aber so lange in Kopenhagen tardiert hat, so hoffen wir, daß vielleicht von Eurer Majestät der völlige Ausschlag aller vorgekommenen Prozeduren auf selbigem mitkommen werde, darauf das ganze Werk jetzt wartet.

An den Gemeinden und Schulen arbeiten wir nach der Treue, die Gott uns gibt, mit allem Fleiß, sowohl mündlich als schriftlich, welche Arbeit Gott nicht ungesegnet läßt. Die malabarische und portugiesische Gemeinde sind dies Jahr an getauften Kleinen und Großen mit 35 Personen vermehrt worden, auch sind noch einige Katechumenen. Wegen der sehr teuren Zeit allhier müssen viele aus ihnen ihre Nahrung auf der See und auf anderen Plätzen allhier kümmerlich suchen. Die malabarische Schule ist angewachsen bis auf 47 und die portugiesische bis auf 20 Kinder, welche in unserer Wohnung aus der gütigen Hand Gottes gespeist und mit allem Fleiß in der Erkenntnis Gottes und in nützlichen Wissenschaften unterwiesen werden. Die dänische Schule besteht jetzt in 15 Kindern. Das portugiesische Werk mit der Schule ist nunmehr in ein anderes Haus, das wir jetzt für 500 Taler zu diesem Zweck erkauft haben, verlegt worden. Das malabarische Werk aber ist mit deren Schulen in unserer vorigen Wohnung. Solchergestalt wird man beide recht abwarten können, da wir sonst uns bisher vor Enge der Wohnung nicht zu lassen gewußt, welches verursacht, daß die Schulkinder vielfältige Krankheiten ausstehen müssen. Die malabarische Buchdruckerei ist nunmehr auch zustande gebracht worden. Nachdem ein oder zwei Büchlein zur Probe werden gedruckt sein, soll alsbald das malabarische Neue Testament zu drucken angefangen werden. Die portugiesische Buchdruckerei haben wir nun über ein Jahr kontinuiert und unterschiedliche Traktätlein darinnen gedruckt. Jetzt soll das Alte Testament zu drucken angefangen werden, an dessen Übersetzung fleißig gearbeitet wird. Auch wird nunmehr die malabarische Übersetzung des Alten Testaments im Namen Gottes angefangen, damit man in beiden Sprachen eine vollständige Bibel haben möge. Das angefangene Werk der Theologie in malabarischer Sprache ist dies Jahr auch zu Ende gebracht worden. Der Bedienten sind jetzt 22, nämlich 6 euopäische und 16 indianische, die monatlich besoldet werden. Würde nach dem ernsten Willen und Befehl Eurer Majestät uns allhier nur ein wenig von der Obrigkeit die Hand geboten, so sollte man bald das Werk erwünscht wachsen sehen. Weil aber solches nicht geschieht, sondern vielmehr das Gegenteil, so müssen wir uns gedulden bis auf den künftigen allergnädigsten Ausschlag aller Sachen, da denn nachmals hoffentlich unter göttlichem Segen alles anders und besser laufen wird, als bisher geschehen.

Unterdessen mögen die Hindernisse immer noch so groß sein, als sie immer wollen, so lassen wir uns doch durch nichts abschrecken, noch in unserer Arbeit

müde machen, sondern suchen in der Kraft des Herrn hindurchzubrechen und mit Anhalten in aller Geduld bis auf die Hilfe des Herrn zu warten. Gott, dessen Werk es ist, und der uns bis hierher kräftig beigestanden hat, wird ferner für uns sorgen und uns in keiner Not, sie mag so groß sein, als sie immer will, stecken lassen. Wir versichern uns denn gleichfalls, wiewohl unwürdig, der hohen Gnade Eurer Königlichen Majestät und des ganzen hohen Königlichen Erbhauses, über welches der Herr reiche Ströme seiner teuren Gnade un-
aufhörlich ausgießen wolle. Wir verharren

Eurer Königlichen Majestät
Unsers allergnädigsten Erbkönigs und Herrn
alleruntertänigste Knechte
Bartholom. Ziegenbalg
Joh. Ernest. Gründler

Tranquebar,
1713 d. 6. Oktober

An Plütschau

Tranquebar 6. 10. 1713

In unserm Immanuel herzlich geliebter Bruder.

Sein Schreiben aus England, welches wir am ersten empfangen, haben wir im vorigen Monat beantwortet und zugleich einige Umstände dieses Werkes berichtet. Heute haben wir von den Holländern sein ander Schreiben, datiert in Utrecht den 27. Oktober 1712 nebst einem Brief von der verwitweten Königin zu Dänemark und einen Wechselzettel auf 500 Rtl. von Herrn Lessern empfangen. So viel wir aber aus seinem Brief verstehen, sind von solchem Geld durch den geliebten Bruder daselbst schon 400 Rtl. gehoben worden. Wie es um das 5. Hundert steht, wissen wir noch nicht; vielleicht ist in den noch rückständigen Briefen des geliebten Bruders etwas mehreres davon gedacht, auf welche wir mit Schmerzen warten in Hoffnung, daß wir ausführlichere Nachricht von dertigen Umständen in den Missions-Affären werden zu lesen bekommen. Sein Salarium, davon er gedenkt, ist nebst den unsrigen von seiner Abreise an bis hierher ausgeblieben. Daß der liebe Bruder nach ausgestandener langwieriger Reise bei Ankunft in Holland in der Räuber Hände gekommen, hat uns sehr betrübt, zumal weil alle Briefe und geschriebenen Sachen mit verloren gegangen sind, jedoch preisen wir Gott, daß er ihn nicht ihrem Mutwillen übergeben, sondern aus ihren Händen errettet hat und ihn viele Freunde und Wohltäter allenthalben finden lassen. Aus Deutschland werden wir vom 15. Febr. a. c. benachrichtigt, daß Er erstlich in Fridricia mit unserm allergnädigsten Könige gesprochen und von ihm gute Vertröstungen erhalten, auch nachher in Kopenhagen angelangt, allwo ihn die beiden Herrn Professoren Trelund und Lodberg lange auf ihn gewartet, um sich von Ihm mündlich informieren zu lassen, was es mit diesen und jenen Streitigkeiten zwischen uns und der hiesigen Obrigkeit für eine Bewandnis habe, damit sie ihr Theologisches Bedenken desto gründlicher abfassen und zum völligen Ausschlage Sr. Majestät überreichen möchten.